

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Jutta Engbers: Maol eben anpingeln

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Jutta Engbers*

## Maol eben anpingeln

„Düdeldeüüüü“ - „Jao, ... ick sit in'n Zug, bin glieks in Hude. Holst mi af? Wunnerbar ... bit denn.“ Sascha klappde sien Handy - sien bestet Telefon tau'n Mitnehmen - tauhoppe un leggde et up den Disch för sik. Denn fummelde he dat End van sien Musikspeeler för unnerwegens weer in sien rechtet Ohr, nöhm sik den lüttken Reckner in de Hand un speelde wieder.

„Düdeldeüüüü“ rappelde dat Handy för em weer un blinkerte blau up. Alle Lüe ründumtau keken up, de een of annere fummelde in siene Büksentaschke, man Sascha tövde noch een beten, trück den Knop ut sien rechtet Ohr un leggde den häni'gen Reckner up den Disch bit he dat Handy weer open mök:. „Jao! ... Cool, klaor komm ick, ... so in teihn Minuten. Ick kaom naoh achten rut. ... Bit denn.“

Ditmaol klappde he dat Telefon nich tau, man he löt siene Fingers up un daol danzen. Een einfach piep un veel geelrot up de lüttke Schiebe melde em, de korte Naohricht was weggaohn. Nu erst füng he sien Aflop weer an, Handy tauklappen, up den Disch leggen, den Knop in 't rechte Ohr stoppen ... He was noch nich klaor, as eene Stimm ut den Luutspreker bölkte: „Wi kommt glieks in Ollenborg in Ollenborg an, de Zug blift hier, stiegt se man alle ut.“

Sascha annerde sien'n Trott un reet den övergrooten schwarten Büdel ut den Korv över sienen Kopp. De Stripp van sien'n Musikspeeler köm darin faste, de lünke Knop füllt ut sien Ohr, dat helle Ding up de Grund. He wulde et upnehmen, de hännige Reckner wörd van den Disch fegt un klabasterte in den Gang tüsken de Feute van drei annere Soldaten up den Weg nao Hus in 't Wäkenenne. De een griende wiet, de in greun Tüch krech den Reckner up un gev em Sascha in de Hand. Sascha nickoppe, man sien Kopp farvte sik noch een beten deeper rot, as de Darde mit den graoten greunen Büdel up de Schuller meende: „Tauveel Speeltüch is nich gaut för lüttke Kinner.“

Bit he ut den Zug rut was, köm he reell in Schweit un hopde blots, dat siene Mamme em nich up den Perong afhollen de, man as afmaakt achtern an 'n Utgang in 't Auto tövde.

Unnen in 'n Gang stünd Ulli un luurde dör den Bült Lüe, ehr Kopp güng van lünks naoh rechts un weer trügge. Sascha schmeet sienen Büdel nei över de lünke Schuller un strek siene Haore taurechte.

„Hi Ulli!“, he tickte se van achtern up ehre lünke Schullern un blev up ehre rechte Siete staohn. Ulli krüselte rund, so dat he mit eene Hand ehr upfangen konnte. Se griende bliede: „Wo was diene Faohrt. De hebbt diene Haore nich afschneen? Wo has du dat denn schafft.“

Stolt streek Sascha weer dör siene Flachswull.

„Ick hebb Tied, willt wi an 't Meer?“ Ulli keek van de Siete an em langes. „Dadadadedü“ bimmelte et in ehre Tasche, sinnig klappde se den Deckel up, greep in de lünke Eck, trück een silverblenkern Handy rut un schnippde et open: „Jao ... in 'n Bahnhof, nee, ick föhr mit Sascha an 't Meer, kannst' mi jao vertellen, wo dat löpt, .... klaor melde ick mi. Seih di!“ Se wiesde Sascha de geele Schiebe van dat Ding, in blau stünn dor SANDRA d'rup.

„Föhr wi nu an 't Meer of schöll ick mit Sandra ...“

„Wi föhrt an 't Meer, man erst will ick naoh Hus, mi ümmetrecken un dissen Büdel afgeven.“

He grep ehre Hand un tauhope schlurrdn ehre langen Büksenpiepen in dat süftige Maot över de Grund naoh achtern ut den Bahnhof rut.

„Wat willt wi eten?“ frögte he Ulli, as he mit de lünke dat Auto up den Weg naoh de Küst van de Autobahn runner stürrde. Ulli drummelde mit een Vörfinger tau de Musik up de halfopen Schieven an ehre Siete. „Düdeldüüüü“ köm dat sachte ut Saschas Büksentaschke, he markte mehr dat Schuddern as dat Pingeln. Mit de rechte Hand kraomte he dat Handy rut, klappde et open un bölkte: „Jao! ... wi bünt in Wilhelmshaven ... villichte löter ... ick melde mi. Bit denn.“ He lä dat Ding open up de Aflaoge vör em.

„Tim, de annern bünt bi McDonald's un willt achteran in de Fun Factory.“

„McDonald's is gaut, hier giv dat doch uk een. Ick mag wohl 'nen Wangtan.“ Ulli drummelde wieder un keek in de wiete Welt van greune Wischken för ehr.

„Dadadadedü“ - Se settede ehr Eten up den nächsten Disk un fummelde ehr Handy ut de Tasche, de se ümhangen har. Sascha blev mit sien Kökenbrett vull Pappbechers un Päckskes achter ehr staohn.

„Jao! ... in McDonald's ... Pommes un Wangtan ... nee, ne groote Cola un twei Iis ... an 't Fenster klaor, was jüst up den Weg. Ick mott nu

uphörn, anners is de Disch besettet. ... Ick meld mi ... Seih di.“ Se lä dat Handy open up ehr Brett tüsken de Pommes un de Wangtanpäckkes un stüürde up den Disk in de Eck an ‘t Fenster tau. Sascha sette sien Eten up de annere Siete up den Disk un söchde siene Knaoken sinnig up den Stuhl kägen ehr tausaoomen. De Handys bleven open up de Tafel liggen, man nu schwegen se. Sascha un Ulli eten in den ütteste Tümpen an den Disk akurat vör ‘t Fenster, man dat Meer was nich tau seihn.

„Düdeldeüüüü“ bimmelde et up dat Kökenbrett, jüst as Sascha den Affall wegkippen wullde. He klemmde sik sien Telefon tüsken Kopp un Schullern un schnippte et open: „Jao, ... nee Du kummst nich pass, weerst bolde mit den Schiet in den Ömmer schmäten worn ... nee, ick mein dat so, as ick dat seggt hebb, ... was jüst an Wegrümen, ... wi föhrt nu an ‘t Meer ... klaor bi open Schieven un vull Musik ... nich Julie ... Silbermond, dat passt ... ick hebb noch wat vör ... vertell ick di löter ... Bit denn.“

He nöm Ulli unner sienen Arm un ehre Büksenpiepen fegten veier Striepen schier bi’t naoh ‘t Auto hen.

De Sünne sackte hendaohl, wiet in ‘n Westen achter de Insel gev dat ‘nen geelen Schien an ‘n Heven as he mit ehr an den ütersten Tümpen van den Strand in Schillig anstrieden köm. Liek vörut blinkerte een Fүү, lünks blenkerten de Lampens van Burhave, ‘nen beten naoh rechts gliemten de Lüchtens van Wangerooge. Hier un dor stünnen as schwarte Schadden de grooten Pötte up Reede. Dat Waoter platschte sachte as grieset Gold an ehre Feute, de Sand eide ehre Hande, as se sik daolsetten döen. Ulli keek em van de Siete an, de geele Schien unner de Wolken löt ehre Oogen uplichten. De anneren Deile van ehren Tön legen in Düstern. Sascha bögte sienen Kop naoh ehren hendaohl. „Dadadadedüüüü, Düdeldeüü, Dadadadedüüüü, Düdeldeüü, Dadadadedüüüü.“

*Louise Lucas*

## Fieraabend

Bi Klock sesse kägen Aobend,  
Meyers Fieraabendwünske kaomt.  
O Jass, hei har sick wacker schlao'n,  
was för 'n Chef dör 't Füüer woll gaohn.  
Gau'n Hannel mit Fernost,  
Kompromiss dat faoken kost.  
Millionenupdrag för 'n gauen Naom'n,  
leet 't Geschäft tau Beine kaom'n.  
Disse Dag was schwaor un lang,  
de Üppsten schulden üm wull Dank.  
Fieraabend wüdd meist wiet rutschaoven,  
teuven mössen Frau un Blaogen.

Man mit de Arbeit was 't nich daon,  
nu wüdd uk noch de Aobend doodschlao'n.  
Naoh den Fieraabend köm noch 'n End,  
wor hei rennt un rennt un rennt.  
Sien Kalenner proppevull,  
wenn hei 't uck woll anners wull.

Ein Geburtsdag, Party, Fete,  
wör noch bi de Naohbers Grete.  
Jubiläum naoh teihn Johr,  
uck dor wüdd hengaohn, was doch klaor.  
Kägeln, Singen, Korten spälen,  
dor dröff'd hei ja uck nich fählen.  
För 'n Fieraabend wör de Tied dann wat beknäpen,  
an so 'n Dag har dor meist 'ne Uhle säten.  
Dat is doch wull verdullt nich licht,  
Fieraabend mit so 'n anner Gesicht.

Tauken Johr in 't Rentnerläven,  
schall dat 'nen richtigen Fieraabend gäven.